

Nicht schlafen!!

Die X. Theatertage – 48 Stunden Theatermarathon an den Uckermärkischen

Bühnen Schwedt

von Saskia Burzynski

Die Theatertage der Länder Sachsen-Anhalt und Brandenburg, die vom Deutschen Bühnenverein Landesverband Ost veranstaltet werden, feierten in diesem Jahr ihr zehnjähriges Jubiläum an den Uckermärkischen Bühnen in Schwedt/Oder (ubs), wo sie bereits das zweite Mal ausgerichtet wurden. 1.610 Besucher_innen lockte das Theater vom 14. bis zum 17. September 2016 mit dem diesjährigen Programm an. Auf der großen Bühne des Theaters wurden in einem regelrechten Theatermarathon insgesamt 25 Stücke aufgeführt, die ein breites Spektrum an unterschiedlichen Genres abdeckten und somit auch ein Publikum verschiedener Altersstufen und Vorlieben anzog. Zu sehen war (modernes) Ballett, Konzert, Oper, Schauspiel, Puppentheater, Musiktheater oder Verschmelzungen unterschiedlicher Genres. Auch Lesungen und eine Dokumentarfilmnacht waren Teil des vielfältigen Programms, das die Chefdramaturgin Sandra Zabelt im Auftrag des Deutschen Bühnenvereins mit tatkräftiger Unterstützung interner und externer Mitarbeiter_innen zusammenstellte. Eine gelungene Mischung jedenfalls, die von Allem etwas zu bieten hatte.

Ein weiterer erfreulicher Nebeneffekt der Heterogenität der Genres war es, dass Theater oft auch unabhängig von einer sprachlichen Ebene erfahrbar gemacht wurde. Grenzen und Barrieren wurden so immer wieder gebrochen und der Zugang zu Stücken einer noch größeren Zahl von Menschen ermöglicht. Die Theatertage in Schwedt an der Oder, das direkt an Polen grenzt, erfreute sich auch einer großen Zahl polnischer Besucher_innen. Durch die Aufhebung der Sprachbarriere in vielen Inszenierungen gelang ein gemeinsames Erleben der Theaterkunst zwischen den deutschen und den polnischen Theatergästen, die beide zusammen den Großteil des Publikums ausmachten.

Inseln der Ruhe an den Uckermärkischen Bühnen Schwedt

Gespielt wurde 48 Stunden ohne Pause. Um den Theaterbesucher_innen die Möglichkeit zu geben, sich ausruhen zu können und der Übermüdung durch Reizüberflutung entgegenzuwirken, wurde am Theater ein Ruheraum eingerichtet – oder besser ein Ruhesaal. Sofas, Sessel, Liegen wurden bereitgestellt. Leider fehlte durch den Saalcharakter die nötige intime Atmosphäre, um sich wirklich ganz entspannen zu können. Das Publikum hielt dennoch

erstaunlich gut durch. Zur Freude der Organisator_innen fanden sich zu jeder noch so späten beziehungsweise frühen Stunde Zuschauende im großen Saal der Uckermärkischen Bühnen Schwedt. Das lag vor allem an der gekonnten Zusammensetzung des Programms. Nachts und am frühen Morgen wurde leichtere Kost gespielt, Unterhaltungstheater dargeboten (wie beispielsweise drei Folgen der Theaterserie *Ein Herz und eine Seele*, die schon lange Kultstatus hat) oder es fanden ein Lesemarathon oder eine Dokumentarfilmnacht statt – das Publikum hatte also zu den passenden Zeiten immer wieder die Möglichkeit, sich in die bequemen Theatersessel zurückzulehnen, zu entspannen und sich vom auf der Bühne Dargestellten oder Vorgetragenen berieseln zu lassen. Höchstkonzentration und großes Nachdenken war nicht immer gefordert.

Das Motto: Leichtes Gepäck!! – die Umsetzung fiel nicht allen leicht

Die X. Theatertage standen in diesem Jahr unter einem ganz besonderen Motto: *Leichtes Gepäck!* Mit diesem Leitgedanken sollte zum einen bewirkt werden, dass sich das Publikum voll und ganz auf die Theaterkunst an sich – auf Stimme, Musik, Bewegung etc. – konzentriert. Zum anderen war es Ziel, derer zu gedenken, die millionenfach mit leichtem, oder sogar gar keinem Gepäck unterwegs waren oder sind, um ihrer Heimat und Krieg zu entfliehen. Das klassische Bühnenbild sollte bei den Theatertagen in diesem Jahr vermieden werden, Kreativität so noch gefördert werden. Als Teil dieses Mottos schloss sich 48 Stunden lang kein Vorhang, die Umbauarbeiten fanden vor den Augen des Publikums statt und der Theatersaal sollte nie verschlossen werden, sodass der Saal jederzeit betreten und verlassen werden konnte.

Ein interessantes und kreatives Vorhaben mit großem Potential, das an der Umsetzung leider an manchen Ecken noch etwas zu wünschen übrigließ. So wurde die Idee, das Bühnenbild auf das allernötigste zu beschränken, von einigen Inszenierungen bedauerlicherweise völlig ignoriert. Unter anderem Karl Thieles Ein-Mann-Stück *Deutschland. Ein Wintermärchen* (Anhaltisches Theater Dessau), *Das Tagebuch der Anne Frank* als Mono-Oper (Theater Magdeburg), *Ein Herz und eine Seele* (ubs) oder das Finale der Theatertage *Endstation Sehnsucht* (ubs), strotzten nur so vor Requisiten. Oft konnte zwar nachvollzogen werden, dass das Stück von diesen eben lebt, schade war es allemal, trotz des Mottos nicht erfahren zu dürfen, wie diese Stücke ohne großes Bühnenbild und Requisiten hätten auskommen können.

Auch ein ständiges Betreten und Verlassen des Theatersaals, das eine zusätzliche interessante Komponente zur Erfahrung von Theater hätte sein können, blieb bedauerlicherweise aus. Das

Publikum – und oft auch das Theaterpersonal selbst – schien zu sehr gefangen in den üblichen Theaterkonventionen: Der Saal wird während einer Vorführung nicht verlassen, da dies vielleicht Unwillen gegenüber des Stückes ausdrücken und stören könnte; das Publikum soll sich möglichst leise verhalten, was ein Aufstehen und Hinausgehen ausschließt. Traute sich doch mal jemand, den großen Raum des Theaters zu verlassen, wurde diese Person mit allgemeinem Raunen und durchdringenden Blicken bestraft. Schade – denn so ging der Plan der X. Theatertage leider nicht ganz auf. Eine Zirkulation des Publikums blieb so aus.



Sorgen und Ängste getanzt in *Buka-Morra* (Tanztheater EGO VU, Polen) © Saskia Burzynski

Viele hielten sich allerdings dennoch an die Vorgaben und reisten mit leichtem Gepäck. So kamen vor allem die Tanzinszenierungen mit sehr geringen Bühnenbildern aus, aber auch Theaterstücke wie *Das schwarze Wasser*, inszeniert vom Hans Otto Theater Potsdam, bewiesen Mut zum Minimalismus. Sie zeigten so, dass es durchaus möglich war, das Motto umzusetzen und so die Augen und Ohren des Zuschauenden ganz auf die Stimme, die Bewegung und die Musik zu richten.



Minimalistisches Bühnenbild: *Das schwarze Wasser* (Hans Otto Theater Potsdam) © Lale Ida Sabchi

Es war für die unterschiedlichsten Menschen jeden Alters etwas dabei. Sowohl Theatererfahrene als auch Theaterlaien zog das Programm an. Ein sympathischer und durchweg gelungener Theatermarathon, der die Stadt Schwedt vor einigen Tagen bereicherte. Die Organisator_innen der X. Theatertage in Schwedt bewiesen Organisationstalent und ließen sich trotz der pausenlosen Arbeit und der kurzfristigen Absage eines Stücks nicht aus der Ruhe bringen.

Die X. Theatertage wurden von fünf Blogger_innen begleitet, die während der 48 Stunden Rezension, Foto- und Videomaterial auf der Homepage der Theatertage Schwedt bereitstellten: <http://theatertage-schwedt.de/tts/>